# Pünktchen auf dem i

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **97 (1971)**

Heft 46

PDF erstellt am: **27.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

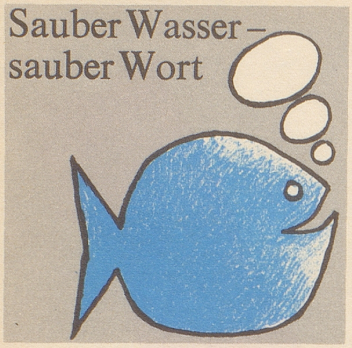
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**




### Von nützlichen Vereinen, von Kandelabern und anderem

Es sei mir erlaubt, den folgenden kurzen Bericht aus der Tagespresse zu zitieren:

«An seiner letzten Sitzung vor den Ferien beschloß der Gemeinderat von Biel den Beitritt der Gemeinde Biel zum Bieler Sprachverein. Laut seinen Satzungen will dieser Verein ‹Liebe und Verständnis für die deutsche Schriftsprache und die schweizerischen Mundarten wekken, den Sinn für ihren richtigen Gebrauch, für ihre Reinhaltung und ihre Schönheiten fördern und ihre Rechte wahren›. Seit einigen Jahren führt der Bieler Sprachverein unter fachkundiger Leitung Sprachkurse durch, die recht zahlreich von Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der Stadtverwaltung und auch von Angehörigen des städtischen Polizeikorps besucht werden.»

Wer bei der Stadtverwaltung oder bei der Polizei mitarbeitet, kam wohl in den wenigsten Fällen dank seinen guten Sprachkenntnissen (in der deutschen Schriftsprache und in seiner Mundart) zu seiner Stelle und Stellung. Um so lobenswerter, wenn man sich da nachträglich – und gerne – weiterhelfen läßt! Was schreiben doch Aemter, was schreiben Polizeistellen manchmal für ein krauses Deutsch, um es einmal nett und höflich zu sagen! Was sprechen sie für seltsame Halbdialekte, wenn sie am Fernsehen oder am Radiomikrophon befragt werden!

Nun – es gibt ja nicht nur den Bieler Sprachverein. Es gibt auch den Berner, den Zürcher, den Basler Sprachverein und die Gesellschaft für deutsche Sprache, Luzern. Und sie alle gehören zum deutschschweizerischen Sprachverein, einem Bund von Schweizern zur Pflege und Schutz der deutschen Sprache in Mundart und Schriftform. Es dürfte hierzulande noch manche Amtsstelle geben, die sich gelegentlich über ihre schriftlichen (und mündlichen) «Vernehmlassungen» und deren äußere sprachliche Form einige Gedanken macht. Verboten sein wird es ja wohl kaum, dem Beispiel von Biel zu folgen. Und schaden würde es wohl auch niemandem.

Es wäre schon zu begrüßen, wenn endlich einmal die Beleuchtungskandelaber und die Wasserfontänen samt den Glasvitrinen aus den Meldungen und offiziösen Schriften verschwänden. Ein Kandelaber kann ja nur der Beleuchtung dienen, eine Fontäne (la fontaine = der Brunnen) braucht das Wort Wasser nicht vorzuspannen, um anzuzeigen, daß sie aus Wasser besteht. Und die Vitrine – das aus dem Französischen geholte Wort enthält ja den Begriff Glas schon – kann nur aus Glas sein.

Die sofort eingesetzte Suche ... Brauchen wir so etwas wirklich immer noch zu lesen? Soll doch jemand einmal eine Suche einsetzen! Wo will er sie einsetzen? Im Garten? Auf dem Roulettetisch? Klar und verständlich gewesen wäre wohl eher: Die sofort in Angriff genommene Suche, die sofort unternommene Suche.

Ein letztes Beispiel für heute, eines, das täglich immer wieder und überall auftaucht: Personen kamen keine zu Schaden.

Es gibt zwei Möglichkeiten, sich richtig auszudrücken. Entweder man sagt oder schreibt: Personen kamen nicht zu Schaden. Oder man sagt und schreibt: Es kamen keine Personen zu Schaden.

Nur: Durcheinandermischen soll man diese beiden Möglichkeiten, das Beabsichtigte auszudrücken, nicht. «Personen kamen keine zu Schaden» ist bereits ein Salat aus zwei richtigen Möglichkeiten, das Gewollte zu sagen. Und darum falsch und eine kleine, täglich begangene Eselei.

Nicht nur sauberes Wasser, auch eine saubere, gepflegte Sprache – Mundart oder Schriftsprache – machen uns das Leben sehr angenehm. *Fridolin*

Pünktchen auf dem i

öff

## Giovannettis Kaminfeuer-Geschichten

Zwei Waschbären wuschen sich am Waschplatz des Flußufers und mußten, als sie sich abtrocknen wollten, enttäuscht feststellen, daß sie ihre Felle mit Industrieöl beschmutzt hatten. So gingen sie in die Stadt, um sich chemisch reinigen zu lassen. Leider hatte diese Reinigung nicht nur den Schmutz herausgeputzt, sondern auch die Originalfarbe der Felle. Sie gingen darauf zum Coiffeur, um sich die Felle färben zu lassen, doch die Farbe geriet nicht nach Wunsch, und so hatten die beiden das Aussehen von alten Staubwedeln angenommen. Was blieb ihnen anderes übrig, als sich von oben bis unten rasieren zu lassen. Total rasiert, hatten sie aber zu kalt und so kauften sie zwei Fuchspelze aus Nylon, und das Abenteuer schien beendet, als sie, am Waschplatz angekommen, durch zwei wohlgezielte Schrotschüsse niedergestreckt wurden.

Der Jäger konnte einen zornigen Ausruf kaum unterdrücken, als er die Nylonpelze in den Fluß warf und sich gezwungen sah, die Füchse dort zu kaufen, wo er sie schon immer gekauft hatte.